



Zuse-Ausstellung erfährt große Resonanz

HÜNFELD. Eine neue Sicht auf die „andere Passion“ des Computerpioniers Professor Konrad Zuse bietet die gegenwärtige Ausstellung im Konrad-Zuse-Museum mit Kreisgeschichte, die das künstlerische Wirken des Hünfelder Ehrenbürgers in den Mittelpunkt rückt. Bürgermeister Benjamin Tschesnok zeigte sich angetan von der liebevoll

zusammengestellten Ausstellung, die dienstags, mittwochs, freitags, samstags und sonntags jeweils von 15 bis 17 Uhr zu sehen ist. Museumsleiterin Ute Schneider, die gemeinsam mit den Abteilungsleitern Dr. Wilhelm Mons (Zuse-Abteilung) und Jürgen Schneider von der Abteilung Vor- und Frühgeschichte sowie Geschäfts-

führer Karl Sauerbier (unser Bild) dem Bürgermeister das Museum und die ehrenamtlichen Mitarbeiter vorstellte, betonte, dass die Helfer und Ehrenamtlichen bestrebt seien, das Museum nicht nur attraktiv, sondern zu einem Aushängeschild für Hünfeld zu machen. Alle seien mit Herzblut dabei. Das ist nach den Worten des Bür-

germeisters auch in allen Abteilungen spürbar. Nur dieser Einsatz mache das Museum in seiner Qualität angesichts der vorhandenen Mittel erst möglich. Tschesnok kündigte an, in Kürze das Museum mit seiner Familie zu besuchen, um sich mehr Zeit nehmen zu können. Auch für Kinder sei das sicher eine spannende Entdeckungsreise.

Brandprozession mit Bischof Gerber

Treffen am Kirchplatz

HÜNFELD. Auch wenn die Brandprozession in diesem Jahr unter Corona-Vorzeichen ganz anders verlaufen wird, bekommt sie doch durch die Anwesenheit des Fuldaer Bischofs Dr. Michael Gerber einen besonderen Akzent.

Eine Prozession durch die Stadt wird nicht durchgeführt. Die Teilnehmer der Andacht versammeln sich (mit Abstand) am Samstag, 4. Juli, um 22 Uhr auf dem Kirchplatz vor der St. Jakobus-Kirche.

An die Teilnehmer werden Kerzen ausgeteilt und die Kirche wird an diesem

Abend in besonderer Weise illuminiert werden. Die Orgelmusik und der Gesang eines kleinen Stimmquartetts werden auf den Kirchplatz übertragen. Auf dem Kirchplatz wird ein Wortgottesdienst mit Predigt des Bischofs gefeiert und der sakramentale Segen für die Stadt Hünfeld gesendet. Auf diese Weise sollen sowohl die Corona-Bestimmungen eingehalten werden, als auch das Jahrhunderte alte Gelübde eingelöst werden, so Pfarrer Peter Borta.

Die Veranstaltung endet mit musikalisch unterlegten Lichtimpressionen.

Neuer Spielplatz vor der Bibliothek

Angebot für Familien in der Innenstadt

HÜNFELD. Noch während der Sommerferien soll vor der Stadtbibliothek ein neuer Spielplatz aufgebaut werden. Dies kündigt Bürgermeister Benjamin Tschesnok an. Der Magistrat hat jetzt dafür die Geräteausstattung vergeben.

Der bisherige Spielplatz musste abgebaut werden im Zuge der Sanierung des Parkhauses und des Neubaus der Bibliothek. Die alten Geräte entsprachen nicht mehr den heute geltenden Sicherheitsnormen und konnten deshalb nicht wieder montiert werden. Deshalb entschied sich der Magistrat auf Vorschlag der Kommission für Kinder- und Jugendangelegenheiten unter Vorsitz von Stadträtin Karin Grosch für ein neues Kombinationsgerät, das noch in den nächsten Wochen ausgeliefert und aufgebaut werden soll.

Außerdem werden verschiedene kleinere Spielgeräte angeschafft.

Dazu waren im Vorfeld auch umfangreiche Klärungen mit Blick auf die Konstruktion und Statik des Gebäudes erforderlich, um die Geräte auf dem Parkhausdach standsicher befestigen zu können. Zum Schutz der Kinder sollen unter den Geräten hochwertige Fallschutzplatten verlegt werden.

Gesamtkosten liegen bei rund 30.000 Euro

Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 30.000 Euro. Der Spielplatz dient nicht nur Besuchern der Stadtbibliothek, sondern auch den Bewohnern der Innenstadt, die damit eine nahe gelegene Möglichkeit haben, mit ihren Kindern einen Spielplatz aufzusuchen.



1.000 Euro für Aktion Hünfelder Sorgenkinder

SARGENZELL. Über eine Spende in Höhe von 1.000 Euro hat sich die Aktion Hünfelder Sorgenkinder gefreut. Vorsitzende Rita Fennel (2. v. r.) nahm die Spenden in Sargenzell von Anne Hillenbrand und Birgit Reith (r.) vom proWIN-Vertriebsteam entgegen. Rita Fennel kündigte an, dass dieses Geld bei der Ausschüttung der Hilfen für behinderte Kinder und deren Familien vor den

Sommerferien eingesetzt werden soll. Gegenwärtig betreut die Aktion insgesamt über 40 Kinder aus dem gesamten Altkreis Hünfeld. Sie bedauerte, dass es wegen der Corona-Pandemie nicht möglich gewesen sei, dass die Vorstandsmitglieder die Familien persönlich besucht hätten. Trotzdem werde aber der Kontakt weiter gehalten, um immer da helfen zu können, wo keine

staatlichen Mittel zur Verfügung stünden. Beispielsweise würden spezielles Spielzeug, Pflegehilfsmittel oder Zuschüsse für Erholungsaufenthalte vergeben. Der Spendenbetrag stammt aus der jüngsten Charity-Aktion des Unternehmens proWIN Winter GmbH. Statt die Gesamtsumme von insgesamt fast 1 Million Euro für soziale Projekte und den Umweltschutz unmittelbar

zu verwenden, sei das Unternehmen in diesem Jahr einen anderen Weg gegangen. Vertriebspartnern wie Anne Hillenbrand und Birgit Reith, die Anfang des Jahres einen bestimmten Umsatz erreicht hätten, sei die Möglichkeit eröffnet worden, ein bestimmtes Projekt vor Ort zu unterstützen. Anne Hillenbrand und Birgit Reith entschieden sich für die Hünfelder Sorgenkinder vor Ort.

Hünfeld verzichtet auf „Badespaß für Wenige“

Ersparte Gelder sollen in Steigerung der Attraktivität investiert werden / Große Wasserrutsche geplant

HÜNFELD. Die Stadtwerke Hünfeld werden das Hünfelder Freibad in der diesjährigen Sommersaison nicht öffnen. Das haben die Gremien der Stadtwerke Hünfeld nach intensiver Beratung jetzt beschlossen, teilt Bürgermeister Benjamin Tschesnok mit. Aufsichtsrat und Gesellschafterversammlung hätten entschieden, die eingesparten Gelder zur Steigerung der Attraktivität des Bades für die kommende Badesaison 2021 zu nutzen. Gedacht ist dabei an eine großzügige Wasserrutsche, um das Bad vor allem für Kinder und Familien noch attraktiver zu machen.



Für die Saison 2021 planen die Stadtwerke den Bau einer 17 Meter langen Breitwellenrutsche. In diesem Jahr wäre bei einer Öffnung nur ein sehr eingeschränkter Betrieb mit maximal 50 Gästen im Becken, Badezeitbeschränkungen und anderen Restriktionen möglich gewesen.

Nach Abwägung aller Argumente für und wider hätten sich Aufsichtsrat und Gesellschafterversammlung schweren Herzens zu dem Schritt entschlossen, das

Bad in der diesjährigen Saison nicht mehr zu öffnen, da der notwendige Aufwand, um die Hygieneregeln einhalten zu können, in keinem Verhältnis zu der mög-

lichen Zahl von Badegästen und den möglichen Badezeiten gestanden hätte.

Stattdessen solle die Zeit genutzt werden, möglicherweise noch in diesem Jahr

die Planung für die Steigerung der Attraktivität voranzutreiben. Trotz des großzügigen Beckens und der weitläufigen Liegewiesen hätte auch an heißen Tagen nur ei-

ne sehr begrenzte Anzahl von Badegästen für eingeschränkte Badezeiten eingelassen werden können, um Abstandsregeln und sonstige Hygienevorgaben einhalten zu können. Dies hätte nicht nur die Einnahmen erheblich vermindert, sondern auch den Personal- und Sachkostenaufwand deutlich erhöht.

Umsetzbar wären solche Hygieneregeln nur mit einer sehr deutlichen Reduzierung der Besucherzahlen und Badezeiten. Deshalb könnten nur wenige Gäste das Bad regelmäßig nutzen. Ungetrübte Badefreuden von Familien und Jugendlichen, die sich mitunter länger als einen halben Tag im Bad aufhielten, seien unter diesen Bedingungen nicht möglich. Er bedauere sehr, betont der Bürgermeister, dass diese Entscheidung so getroffen werden musste.

Deshalb hätten die Gremien entschieden, die eingesparten Gelder für den Verzicht auf die diesjährige Saison dazu zu nutzen, das Bad im nächsten Jahr noch attraktiver zu gestalten.

Ein Zusammenschluss von Eltern hatte sich in einer Unterschriftenaktion dafür stark gemacht, das Angebot im Bad durch eine große Wasserrutsche zu ergänzen. Er hoffe, dass die Vorfreude darauf ein wenig über den Verzicht auf die Öffnung in dieser Saison hinwegtrösten könne.

Die Gremien hätten sich mit dieser Entscheidung sehr lange getragen und hätten es sich nicht leicht gemacht. Bei der Abwägung aller Argumente sei diese Entscheidung zwar schmerzvoll, aber sicher sinnvoll und nachvollziehbar, betonte der Bürgermeister abschließend.